

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 9

3. März 1961

Jahrgang 13

40010 gute Bildröhren

Zur Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit vollen Händen

Der Bereich Bildröhre meldet im Monat Februar: Wettbewerbsziel erreicht!

Und der Schlüssel zum Erfolg? Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit!

Exakt wurde gemessen, gewogen und gearbeitet. Jeder Kollege kannte das Tagesziel, jeder Kollege gab sein Bestes. Und als der Endspurt begann, steigerte sich das Wettbewerbsfieber.

Täglich gab es ein Flugblatt aus dem AGL-Bereich, täglich konnte jeder einzelne seine Leistung, seine Kraft einschätzen. Und mit Schwung und Verantwortung, mit gemeinsamer Kraft wurde das Wettbewerbsziel geschafft.

Wir beglückwünschen alle Kolleginnen und Kollegen in unserem Schwerpunkt Nr. 1 zu ihrem Erfolg! Macht weiter so!

Mit optimistischem Schwung

Nach Redaktionsschluß von der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Die Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften brannten voller Erwartung auf diese Konferenz, die in unserem Betrieb am Mittwoch, dem 1. März 1961, erstmalig stattfand. Über 1500 Kolleginnen und Kollegen haben sich zu sozialistischen Kollektiven zusammengeschlossen, sie brauchen Vergleiche, Erfahrungen, Anleitung. Der große Erfahrungsaustausch über das „Wie“ der Arbeit, dem viele Aussprachen und Beratungen über die Thesen zur Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vorangingen, wurde zum Erfolg. Der einheitliche Wille zur Gemeinschaftsarbeit fand eine beispielhafte Dokumentation.

Partei, Gewerkschaft, FDJ, Werkleitung – Arbeiter, Wissenschaftler, Techniker kämpfen gemeinsam für ein Ziel: der Plan wird erfüllt.

Die Kolleginnen Bober, Pawlowski, Brose, Gloewe und Stephan, sowie die Kollegen Nietsch, Scheffler und Knabe baten auf der Konferenz um Aufnahme als Kandidaten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. –

Eine neue Qualität der Zusammenarbeit auf der Basis des Vertrauens und der kameradschaftlichen Hilfe schälte sich heraus. – Kollege Dr.

Schiller zeichnete das Kollektiv der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Walter Krüger“ für erfolgreiche Entwicklungsarbeiten aus. – Über 1000 Kolleginnen und Kollegen sind gegenwärtig in Qualifizierungslehrgängen an unserer Betriebsakademie und der Technischen Betriebsschule.

Die Aufgabenstellung, für alle klar umrissen:

Sozialistischer Wettbewerb auf breiter Ebene mit der Zielstellung des Staatsplanes verbinden. Erfahrungen des Wettbewerbs des Bereiches Bildröhre verallgemeinern. Mit Optimismus nach vorn schauen!

Den jungen Erbauern des Sozialismus!

Liebe Jugendfreunde!
Voller Stolz und Freude begeht ihr in diesen Tagen den 15. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend. Ihr könnt dabei auf hervorragende Ergebnisse in der Arbeit für unsere sozialistische Gesellschaft zurückblicken.

Unsere Jugend, der die Liebe und Unterstützung der Partei der Arbeiterklasse gehört, die junge Generation steht heute an verantwortlichen Aufgaben zum Wohle unseres Volkes. Die FDJ begeistert die Jugend für die edlen, humanistischen Ideen des Sozialismus, entfacht in ihnen das Streben, den großen Vorbildern der deutschen Nation, Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck, nachzueifern.

Mit Fleiß kämpft Ihr in unserem Betrieb um die Erfüllung der Planaufgaben. In den Jugendbrigaden leistet Ihr eine zielstrebige Erziehungsarbeit, um das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben zu entwickeln.

Euer Kompaß ist auf Sieg des Sozialismus gestellt.

Ihr habt Euch für das Beste entschieden!

Wir beglückwünschen Euch zu Eurem Ehrentag, beglückwünschen Euch, denn Arbeit für Frieden und Sozialismus ist höchste, ehrenvolle patriotische Pflicht!

Dunkel Claßen
Werkleitung Parteileitung

Brunn
BGL

Sie gehören zu unseren Besten



Gisela Kühn

Die Jugendfreundin Gisela Kühn arbeitet in der Jugendbrigade „Manolis Glezos“ als Springerin. Sie beherrscht alle Arbeitsplätze und zeigt auf allen Leistungen, die weit über dem Durchschnitt liegen. Ihr Ausschuß liegt dabei weit unter der Vorgabe. Sie ist stets bemüht, durch ihre sehr gute Arbeitsdisziplin den anderen Brigademitgliedern ein Vorbild zu sein.

Kollegin Kühn ist Mitglied der FDJ-Grundseinheit Halbleiter und leistet auch innerhalb der Brigade gute FDJ-Arbeit. In einem Facharbeiter-Lehrgang qualifizierte sie sich zum Elektromechaniker.



Irene Reichel

Die Kollegin Irene Reichel ist im Empfängerröhren-Aufbau seit Oktober 1960 als Brigadierin eingesetzt. Auf Grund ihrer guten Leistungen hat sie es verstanden, das Band innerhalb kurzer Zeit mit als bestes Band herauszustellen. In den Punkten Qualität, Arbeitsdisziplin usw. hat das Band die besten Voraussetzungen gebracht und Vorbereitungen getroffen, den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Das Band erreichte durch persönlichen Einsatz der Kollegin Reichel im Dezember 1960 und Januar 1961 im Abteilungswettbewerb den Titel „Bestes Band der Abteilung“.



Ruth Werdermann

Die Kollegin Werdermann wird von allen Kollegen wegen ihrer guten gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit geschätzt. Dieses Vertrauen führte dazu, daß sie als Brigadier der Jugendbrigade „Lunik“ gewählt wurde. Kollegin Werdermann hat die Brigade sehr gut in der Hand. Dies führte auch dazu, daß die Brigade im Januar und Februar als beste Brigade der Jugendabteilung hervorging. Ihr Hauptkampf geht auf die Senkung des Ausschusses und gerade in diesem Schwerpunkt hat sie durch ihre Qualifikation einen großen Anteil. Der Brigade ist es gelungen, in den beiden letzten Monaten den planmäßigen Ausfall zu unterbieten.

Zum Internationalen Frauentag



Die Frauen Europas wollen den Frieden, Genau wie die Frauen Amerikas. Auch Asiens Mütter haben entschieden, Wie die Töchter Australiens und Afrikas.

Die Frauen der Welt bekämpfen den Krieg. Frauen der Welt, heißt: eine Milliarde. Eine Milliarde im Kampf für den Sieg, im Kampf gegen Krieghetzergarde.

Die große Kraft der Frauen der Welt ist das Leben, durch sie geboren. Sie wollen das Leben, der Krieg zerschellt, Der Krieg hat schon heute verloren.

Die Frauen der Völker haben erkannt, Wie man die Hetzer vernichtend schlägt, Wie man verhindert den neuen Brand, Den Frieden in alle Länder trägt.

Bruno Lorenz

Glückwunsch unseren Frauen zum 8. März!

Am 8. März feiern wir gemeinsam mit unseren Frauen den 51. Internationalen Frauentag. Aus diesem Grunde übernehmen Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkdirektion die herzlichsten Grüße an unsere Frauen und bringen ihren Glückwunsch darin zum Ausdruck.

Betrachten wir unser Werk, so muß man feststellen, daß der größte Teil unserer Belegschaft Frauen sind und unmittelbar in der Produktion ihre Arbeit zum Wohle unseres Betriebes und unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ausüben.

Nicht zuletzt ist es unseren Frauen zu verdanken, daß die Entwicklung im Werk für Fernsehelektronik so stark vorangetrieben wurde, daß wir heute der größte Betrieb im Rahmen unserer VVB sind.

Unsere Frauen haben teilweise unter sehr schwierigen Bedingungen die Arbeit durchgeführt und haben wesentlich zur Produktionsplanerfüllung beigetragen. Auch innerhalb der sozialistischen Brigaden leisten unsere Frauen positive Arbeit und setzen damit die Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates mit durch.

Denken wir an diesem Tage daran, daß viele Mütter in unserem Werk tätig sind, die gleichzeitig Kinder zu erziehen haben und trotzdem ihren Mann in der Produktion stehen. Die Frauen haben beim Aufbau des Sozialismus eine sehr wesentliche Bedeutung, und demzufolge sind sie aktiv in diese Arbeit mit einzubeziehen und zu fördern. Darum ist es notwendig, daß von der Werkdirektion Maßnahmen eingeleitet werden, die Er-

leichterungen für unsere Frauen in ihrer täglichen Arbeit bringen.

Die einzelnen Leitungen werden größere Anstrengungen unternehmen müssen, um unsere Frauen in die Lenkung und Leitung unseres Werkes mit einzubeziehen.

Wir wollen also mutig an die Frage der Qualifizierung unserer Frauen herangehen, um die geeigneten Kader für leitende Funktionen zu haben. Gerade in dieser Beziehung gilt es, noch große Aufklärungsarbeit zu leisten; wir wissen aber auch, daß unsere Frauen jederzeit bereit sind, bei einer richtigen Anleitung sich zu qualifizieren.

Notwendig ist aber dabei, daß wir die richtige Einstellung zu unseren Frauen finden und auch begreifen, um was es unseren Frauen geht.

Sie sind es, die in der Frage der Erziehung, ausgehend von der Erziehung ihrer Kinder, die großen Erfahrungen haben. Demzufolge muß diese Tatsache auch im Werk aufgegriffen werden, bezogen auf die Erziehung unserer Menschen zum sozialistischen Bewußtsein.

Fassen wir diese Aufgabe richtig an, beziehen wir unsere Frauen in den Kampf um die Erhaltung des Friedens und in die Erziehung der Menschen im Produktionsprozeß ein, dann wird es uns auch gelingen, im Werk zu noch besseren Ergebnissen zu kommen.

Wir wünschen unseren Frauen und Mädchen zum 8. März für ihr weiteres Wohlergehen viel Kraft und Gesundheit zum Wohle unseres Werkes und zum Wohle unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Claßen Dunkel Brunn
Parteileitung Werkleiter i. V. BGL

Große Festveranstaltung zum Internationalen Frauentag und zum 15. Jahrestag der FDJ am Dienstag, dem 7. März 1961, 15.00 Uhr, im Kinosaal unseres Kulturhauses.

Festansprache: Genosse Hans Kiefert, Sekretär der Bezirksleitung der SED von Groß-Berlin.

Im Festprogramm wirken mit: Der Chor des Staatlichen Volkstanzensembles sowie Künstler und Solisten der Berliner Konzert- und Gastspielformation.

Anschließend wird getanzt.

Unser Ja zum Leben ist die Tat

Festtage sind immer Tage der Freude. Schon lange vorher trifft man Vorbereitungen, schmückt, trägt dieses und jenes zusammen, arbeitet, um dann würdig und wohlbedacht auf ein gelungenes Werk zu schauen.

Festtage sind aber auch Tage der Besinnung. Der Internationale Frauentag, der Kampf- und Festtag der Frauen und Mütter auf dem weiten Erdenrund, ist jedoch weit mehr. Millionen Frauen auf der ganzen Welt, ob sie im großen Lager des Sozialismus, in den kapitalistischen oder kolonialen Ländern leben, sie bringen an diesem Tage voller Entschlossenheit ihren Willen zum Ausdruck, für den Frieden und das Glück ihrer Kinder, für die Würde und Rechte der Frau einzutreten.

In fünf Jahrzehnten ist der 8. März zu einer guten Tradition in der Geschichte der Frauenbewegung geworden, die viele ernste und bittere Erfahrungen, viele ruhmreiche Erfolge, große weltgeschichtliche Umwälzungen an der Seite der Arbeiterklasse erlebte und erkämpfte.

1910 war es eine Handvoll mutiger Frauen, Sozialistinnen, die mit leidenschaftlichen Herzen für Frieden und Völkerverständigung, für alles, was das Leben schön und sinnvoll macht, eintraten. Von Jahr zu Jahr wuchsen und erstarkten ihre Reihen. Sie führten mit der Arbeiterklasse einen opfervollen und siegreichen Kampf. Heute, da mehr als eine Milliarde Menschen im Lager des Sozialismus die Früchte des Kampfes unserer Vorbilder weitertragen und zum erstrebenswerten Ziel für die ganze Menschheit geworden sind, hat sich unser Leben von Grund auf verändert. Aus der entrechteten Dulderin ist die Frau zur Kämpferin, zur Siegerin geworden. Gleichberechtigt stehen wir an der Seite unserer Män-

ner und gehen voller Zuversicht dem Sieg des Sozialismus entgegen.

Glücklich und stolz sind wir Frauen in der DDR, unserem rechtmäßigen deutschen Staat, in der der Frieden eine Heimstätte hat und die besten humanistischen Traditionen der großen Söhne und Töchter unseres Volkes geschützt werden. Glücklich und stolz sind wir in der großen Familie der sozialistischen Völker, die, geführt von der Sowjetunion, heute die Perspektive für die gesamte Menschheit, ihre Hoffnung und Sehnsucht verkörpern. Glücklich und stolz und voller Tatendrang sind wir, weil wir selbst unser Leben verändern, frei von Ausbeutung unsere Schöpferkraft entfalten und mitbauen an der besten Gesellschaftsordnung der Menschheit, dem Sozialismus, der uns Wohlstand und Frieden bringt.

Darum ist der Internationale Frauentag, unser gemeinsamer Kampftag, auch ein besonderer Festtag, ein Tag der Besinnung und Verpflichtung. Eine unserer großen historischen Errungenschaften in unserem

Arbeiter- und Bauern-Staat ist die Gleichberechtigung der Frau. In immer stärkerem Maße setzt sich diese Erkenntnis durch. Das beweisen die Gespräche und Verpflichtungen, die in Vorbereitung unseres großen Festtages in unserem Betrieb ein breites Echo fanden.

Einen Blumenstrauß der guten Taten für unsere Partei der Arbeiterklasse, der führenden Kraft in unserer Republik, haben wir als Dank zusammengetragen. Es sind viele gute Taten für die Erfüllung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben, Taten, die beweisen, daß unsere bewußte Mitarbeit für den Sieg des Sozialismus gleichzeitig der beste Beitrag zur Sicherung des Friedens ist.

Das ist so, weil wir in uns die Verantwortung für das Leben, für den Frieden tragen, weil wir Frauen und Mütter den Imperialismus und Militarismus hassen, der Tod und Unglück über die Menschheit bringt. Darum werden wir nicht eher ruhen, bis den Atomkriegern in Westdeutschland das Handwerk gelegt ist.

Unser Ja zum Leben ist laut und unüberhörbar, besiegelt durch die tägliche Arbeit für das gemeinsame Ziel, für Deutschlands friedliche Zukunft, für das wir, vereint mit den friedliebenden Frauen der ganzen Welt, kämpfen.

Es lebe der Internationale Frauentag!

Margarete Diegeler

Unsere Frauen im Betrieb

Einen großen Anteil an den Errungenschaften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates haben die werktätigen Frauen. Sie nehmen einen entscheidenden Platz in den Reihen der arbeitenden Bevölkerung ein. Gehen wir in diesem Zusammenhang einmal von unserem Werk aus, so müssen wir feststellen, daß über 50 Prozent unserer Belegschaft Frauen sind. Was liegt also näher, als daß die Frauen überlegen, wie jede einzelne noch aktiver am Aufbau des Sozialismus teilnehmen kann.

Über eine Frage müssen wir uns doch klar sein, daß es vom Ausmaß unserer Erfolge und dem Tempo abhängt, wie schnell wir den friedlichen Wettstreit des Sozialismus mit dem Kapitalismus zugunsten des Sozialismus in der Welt entscheiden.

Wir können feststellen, daß die Frauen unseres Werkes stets an der Spitze stehen und ständig neue, größere Leistungen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität vollbringen. Solche hervorragenden Beispiele, wie der Abschluß neuer Brigadeverträge der Brigade „50. Internationaler Frauentag“ aus der Empfängeröhre oder der Brigade der sozialistischen Arbeit „8. März“ aus der Vorfertigung, die sich neue, größere Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Erhöhung der Qualität, der Senkung des Ausschusses und der Qualifizierung gestellt haben, beweisen, daß die Frauen in unserem Werk immer besser verstehen, was unter unseren Bedingungen gegenwärtig das Wichtigste ist. Eine Frage, die alle Frauen wie auch alle friedliebenden Menschen in gleicher Weise bewegt, ist die nach dem weiteren Schicksal unseres Volkes, ist die Frage nach dem Frieden. Wer sehnt nicht den Frieden mehr herbei als die Frau, die das Leben gibt, die um das Glück der Kinder ringt. Mit ihrem Arbeitseifer, den vielen gesellschaftlichen Taten, dem Streben nach Wissen und guter Leistung gibt sie selbst die Antwort darauf.

Viele Frauen haben in unserem Staat hohe gesellschaftliche und wirtschaftliche Funktionen inne. Allein in unserem Werk können wir feststellen, daß zwei Frauen Abgeordnete der Volkskammer sind, und zwar unsere Kollegin Charlotte Eichler, die zur Zeit an einer Schulung teilnimmt, und die Kollegin Erna Kadow aus der Bildrohre. Zwei Frauen sind Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin: die Kollegin Ingrid Schilling aus der Brigade „8. März“ und die

Kollegin Ursula van der Wehr aus der Halbleiterfertigung. Insgesamt 279 Frauen haben Funktionen in der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes inne, davon sind acht Frauen BGL-Mitglieder, vier AGL-Vorsitzende und 267 Gruppenfunktionäre.

Anderer wiederum haben auch verantwortliche wirtschaftliche Funktionen, wie zum Beispiel die Kollegin Bertels als Kaderleiterin, die Kollegin Böse als Leiterin des Leuchtstofflabors und die Kollegin Bornemann als Abteilungsleiterin in der Farbbildrohre. Sie alle leisten eine hervorragende gesellschaftliche und fachliche Arbeit, an der sich unsere

Zum Internationalen Frauentag

In den letzten Tagen konnte man wiederholt unsere Kollegin Bieler aus der Brigade „Neues Leben“ sich mit einer riesigen Mappe abschleppen sehen. Die erwartungsvollen Mienen der Brigademitglieder wurden zu staunenden Kindergesichtern, als diese geheimnisvolle Mappe geöffnet wurde. Hatte doch hier unser fleißiges Käthen für die große Wandzeitung am Eingang der Spreebaracke talentvolle Zeichnungen für den Internationalen Frauentag gefertigt! Auch die Idee und der Entwurf stammen von ihr. Fast alle Kolleginnen griffen dann zu Schere und Kleister, um mit Hand anzulegen, damit unsere Wandzeitung die schönste wird. Vielleicht kann man sogar mit einem Preis ausgezeichnet werden?

Aber das ist nur ein Teil der Vorbereitung des Internationalen Frauentages. Auch unsere Feierstunde, die zusammen mit der Werkorganisation und der Materialversorgung durchgeführt wird, soll durch Rezitationen

männlichen Kollegen sehr oft ein Beispiel nehmen können.

Bei einem Teil unserer männlichen Kollegen gibt es noch solche Auffassungen, daß die Qualifizierung junger Frauen unrentabel sei, da sie bald heiraten oder wegen Schwangerschaft oder Krankheit der Kinder öfter ausfallen oder eine solche Meinung, Frauen seien technisch unbegabt und können sich in leitenden Funktionen nicht durchsetzen. Damit muß endlich Schluß gemacht werden, und das Beispiel, daß sich 26 Frauen in einem Meisterlehrgang qualifizieren, sollte diesen Wirtschaftsfunktionären eine Lektion sein, die sie von ihrer falschen Meinung überzeugt.

Für uns gibt es keine bessere Gelegenheit als die, daß wir anlässlich des Internationalen Frauentages sehr gründlich überprüfen, welche Möglichkeiten es noch gibt, um unseren Frauen die Arbeit zu erleichtern und ihnen zu helfen, ein größeres Wissen zu erwerben, damit die Frauen in der Produktion noch besser als bisher ihren Mann stehen.

W. Grzesko

und Musik verschönt werden. Es gilt auch, die drei Kolleginnen, die unsere Brigade zur Auszeichnung vorgeschlagen hat, zu ehren und diese Feierstunde eindrucksvoll und würdig zu gestalten.

Im Anschluß an die Arbeitszeit wird die Brigade am 8. März noch bei zwangloser Unterhaltung gemütlich beisammensein, wo uns unsere Kollegen umsorgen wollen. Wir werden uns aber auch noch Zeit lassen, im eigenen Familienkreis ein paar besinnliche Stunden zu verbringen, uns die Zeit nehmen, über die eigene Entwicklung zu sprechen, das harte Schicksal von Millionen Frauen und deren gesellschaftliche Stellung zu betrachten, denen es noch nicht vergönnt ist, Bürger sozialistischer Staaten zu sein. Daraus wollen wir Kraft schöpfen für die weiteren Aufgaben, die vor uns stehen, zum Aufbau einer friedlichen Welt.

Ruth Noffke,
Brigade „Neues Leben“

Wer wirbelt hier Staub auf?

Die Brigade Schmerse aus dem Senderöhren-Aufbau faßte auf ihrem letzten Brigadeabend den Beschluß, etwas für ihren Körper zu tun. Sie wollte Gymnastik treiben.

Eine schöne Sache an sich, aber sie hat einen Haken. Es sollte nämlich in der Senderöhre die Pausengymnastik eingeführt werden, und das scheint unmöglich.

Das geht, sagt ihr, das haben wir schon in unserem Betrieb und ist eine gute Sache? Das können wir nun bald nicht glauben und wollen als Begründung den bisherigen Leidensweg unseres Beschlusses in Stichworten schildern:

Unsere Brigade faßt den Beschluß – Rücksprache mit dem Meister, Kollegen Krausenek, folgt. Unsere

Bitte an ihn, er möchte mit dem Abteilungs- und Bereichsleiter sprechen – seine Stellungnahme: Ich bin über euren Beschluß angenehm überrascht und vollkommen einverstanden. – Sportfreund Paschke erklärt sich bereit, mit uns die Pausengymnastik durchzuführen – Termin wird festgelegt: Am 1. März, 10.45 Uhr, beginnen wir. –

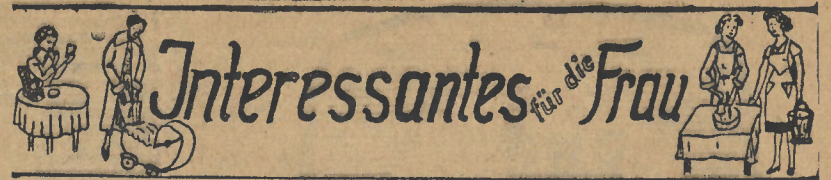
Bis hier verlief alles prima, und wir warteten freudig auf den 1. März. Doch dann kam der 28. Februar.

Kollegin Schmerse wurde zum Bereichsleiter, Kollegen Jurcik, gerufen. – Und hier ging's los. – Was für neue Methoden will denn die Brigade einführen – schämen sich denn die Kolleginnen nicht, sich so vor den Kollegen aufzuführen? Ich bin dage-

gen, daß die Kolleginnen so mit ihren Röcken rumschwenken, daß Staub aufgewirbelt wird usw., usw. – Dann rief der Bereichsleiter in der BGL an – er wollte sich hier beschweren. Großes Erstaunen bei ihm, als er hören mußte, daß die BGL auch dafür sei. – Sein letztes Argument: Die BGL hat sich nicht einzumischen, für die Planerfüllung bin ich verantwortlich – Pausengymnastik wird nicht durchgeführt. –

Soweit der Leidensweg unserer Pausengymnastik. Wir sind mit dem Kollegen Jurcik nicht einverstanden und erwarten von ihm eine Stellungnahme.

Die Kollegen der
Brigade Schmerse
Senderöhren-Aufbau



Aufgaben der Frauenausschüsse

Eine der wichtigsten Aufgaben der Frauenausschüsse ist es, sozusagen der verlängerte Arm des Gesetzes zur Förderung der Frau zu sein. Sie sollen helfen, die gesetzlichen Rechte der Frauen zur praktischen Auswirkung in der Wirtschaft kommen zu lassen, wobei das Hauptaugenmerk auf die Förderung gerichtet sein muß.

Der Frauenförderungsplan. Die Frauen vollbringen hervorragende Leistungen in der Produktion: auch ihre Durchschnittsleistungen liegen nicht unter denen der Männer mit gleicher Arbeit. Die Frauenausschüsse sollen für die Qualifizierung der weiblichen Betriebsangehörigen und für ihren richtigen Einsatz auch in verantwortlichen Positionen sorgen. Festgelegt werden die Maßnahmen dafür im Frauenförderungsplan, der seit dem Jahre 1955 Teil der Betriebskollektivverträge sein soll. Darin werden die berufliche Weiterentwicklung sowie die soziale und gesundheitliche Betreuung der Frauen für das laufende Jahr festgelegt. Die Frauenförderungspläne legen durch Arbeitsplatzanalysen die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen fest und vermitteln ihre fachliche Qualifizierung bis zur Übernahme leitender Funktionen.

Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, darüber zu wachen, daß die im Frauenförderungsplan festgelegten

Maßnahmen verwirklicht werden. Dabei soll aber keine Gleichmacherei erstrebt werden, vielmehr ist die Vorbildung und die besondere körperliche Konstitution der Frau zu berücksichtigen. Es genügt auch nicht, einzelne Frauen in verantwortliche Positionen zu bringen, sondern die breite Masse der Frauen ist auf ein hohes berufliches, politisches und kulturelles Niveau zu heben.

Einsatz der organisatorischen Fähigkeiten der Frau. Bei der bis jetzt in den Frauenausschüssen geleisteten Arbeit hat sich gezeigt, daß die Frauen außerordentliche organisatorische Fähigkeiten besitzen, die aber bisher oft ungenutzt blieben. Je mehr die Frauen, und vor allem die Arbeiterinnen, den Staat als ihren Staat betrachten, je besser sie es lernen, ihn selbst zu leiten, desto entschiedener werden sie auch alle Kräfte und Fähigkeiten einsetzen, um ihn immer höher zu entwickeln und ihn – und damit auch ihre Familie, ihre Kinder, ihre Arbeitsstätte – gegen alle feindlichen Einflüsse und Angriffe zu verteidigen. Die Frauenausschüsse werden also nicht nur Interessensvertreter sein – wenn diese Aufgabe auch in den ersten Jahren vorrangig war und immer bestehen bleiben muß und wird –, sie sind darüber hinaus ein wichtiger Faktor der politischen Massenarbeit und -aufklärung geworden.

Modisches Beiwerk

Zum modischen Beiwerk gehören einmal Hüte, Handtaschen, Handschuhe, Schuhe, Schirme, Tücher, Knöpfe, Bänder, Schleifen, Gürtel, also funktionsgebundene Gegenstände (Handschuhe zum Wärmen, Schuhe als Schutz für die Füße, Knöpfe zum Schließen usw.), zum anderen Ansteckblüten, Kränze, Einsätze, Federn, soweit diese nicht von vornherein in den Entwurf eines Kleidungsstückes einbezogen, mit ihm fest verbunden sind (auf- oder angenäht). Auswechselbare Einsätze zum Beispiel, mit denen sich ein Kleidungsstück verändern läßt (etwa durch Farbe, anderen Schnitt, Muster), zählen also zu den modischen Zutaten. Eine Sonderstellung nehmen die Besätze ein. Sie sind gewöhnlich im Entwurf eines Kleides vorgesehen und mit diesem fest verbunden, zählen aber trotzdem zum modischen Zubehör.

Die persönliche Note

Im ganzen gesehen sind es die modischen Kleinigkeiten und der Schmuck, die die weibliche Erscheinung abrunden, also der Kleidung und damit der Frau die modische wie geschmackliche Vollkommenheit, die eigentliche persönliche Note geben. Aus diesen Gründen ist es unerlässlich, dem modischen Zubehör Sorgfalt und besondere Aufmerksamkeit zu widmen, darauf zu achten, daß die ausgesuchten Gegenstände in Form und Material zum Stil der

Kleidung (weder Sporttasche noch Filzhut zum duftigen Dederonkleid noch Blütenkappchen zum Kostüm), aber auch zum Typ der Trägerin passen (große, korpolente Frau nicht mit zierlichen Beuteltaschen oder in graziösen Riemchensandaletten), daß sie im Rahmen der gewählten Farbskala bleiben oder daß man sie – da modische Kleinigkeiten in der Regel leichter und weniger kostspielig auswechselbar sind als ganze Kleidungsstücke – als farbige Akzente, als farbige Belebung verwenden.

Allerdings gehören gerade zur farblichen Zusammenstellung besonderes Feingefühl und geschmackliche Sicherheit. Solange diese Voraussetzungen fehlen, die die elen von Natur aus mitbringen, die anderen sich erst erwerben müssen (und können!), empfiehlt es sich, größtmögliche Zurückhaltung zu üben. Die unpassende Farbe eines kleinen, modischen Gegenstandes, und sei es nur ein Knopf, eine Schnalle, hat schon manches sonst geschmacklich einwandfreie Ensemble zerstört. Man sollte sich also vor Nachlässigkeiten gegen sich selbst hüten und bei jeder auch noch so unscheinbaren Neuan-schaffung darüber Gedanken machen, ob diese in Form, Farbe und Material bestimmten Vorstellungen entspricht und damit eine wirkliche Bereicherung, Verfeinerung, Vervollständigung der Garderobe darstellen wird.

Das Lied der „Brigaden der sozialistischen Arbeit“

Von Helmut Preisler

Hochöfner! He! Ihr im Schacht! Traktoristen!
Wer kneift da? Signal ist gegeben!
Wir wollen ab heute wie Sozialisten
arbeiten, lernen und leben!

Start frei! Der Wettkampf beginnt!
Der Kompaß ist richtig gestellt.
Ein jeder, der mitmacht, gewinnt:
die sozialistische Welt!

Nichts ist unmöglich! Wir Jungen, wir lernen
die Trägheitsgesetze zu brechen.

Wir schaffen den Startplatz zum Flug zu den Sternen
und schicken zum Teufel die Schwächen!

Start frei! Der Wettkampf beginnt!
Der Kompaß ist richtig gestellt.
Ein jeder, der mitmacht, gewinnt:
die sozialistische Welt!

Lichtjahre vorwärts, und rückwärts nicht haarbrett!
Wir wollen's den Zweiflern besorgen!
„Brigaden der sozialistischen Arbeit“,
so heißen die Sieger von morgen!

Start frei! Der Wettkampf beginnt!
Der Kompaß ist richtig gestellt.
Ein jeder, der mitmacht, gewinnt:
die sozialistische Welt!

Hochöfner! He! Ihr im Schacht! Traktoristen!
Wer kneift da? Signal ist gegeben!
Wir wollen ab heute wie Sozialisten
arbeiten, lernen und leben!

Neues aus Wissenschaft und Technik

Der große Wurf war gelungen

Wie weit ist das Farbfernsehen bei uns? (3. Fortsetzung)

Die letzte Fortsetzung schloß: Es lag also nahe, zunächst aus einer Blechplatte ein kreisförmiges Loch auszuschneiden und diese Platte vor einer erhellten Mattscheibe zu fotografieren. Damit hatte man den Ausgangsfilm mit dem Muster des ersten Punktes.

Mit der Addiphotanlage des Entwicklungsbereiches Farbbildröhren gelang es, den auf dem Ausgangsfilm einmal vorhandenen (schwarzen) Punkt zehnmal neben- und untereinander auf einen neuen, größeren Film zu kopieren. So entstand ein Film mit hundert Punkten, die allerdings durchsichtig (also gewissermaßen wieder weiß) waren, da ja jede Filmaufnahme schwarz in weiß und weiß in schwarz umkehrt. Dieser Film wurde verkleinert und von neuem in das Addiphot eingespannt. So erhielt man einen Film mit zehntausend Punkten. Das wurde fortgesetzt, bis der benötigte Film mit 350 000 Punkten in der richtigen Größe existierte.

Aber es sollte den Entwicklern nichts erspart bleiben. Der Film hatte zwei Fehler: Er veränderte in Abhängigkeit von Temperatur des Labors und von der relativen Luftfeuchtigkeit seine Ausmaße, und außerdem war bereits bei etwa hunderttausend Punkten die Additions-genauigkeit des Addiphot erreicht und die weiteren Additionen von Punktgruppen zeigten unangenehme Ansatzstellen, die sich auf der später danach zu ätzenden Maske ebenfalls bemerkbar machten. So kam man also auch nicht weiter.

Nun wurde versucht, Decolith-Material als Filmträger zu verwenden, doch besaß damals unser Decolith optisch keine guten Eigenschaften. So gelang es mit einigen Mühen, als Filmträger (also an Stelle des sonst üblichen Zelluloids) aus England Astralon zu beschaffen. Dieses Astralon wurde mit der lichtempfindlichen Schicht begossen und so Astralonfilme hergestellt. Der Laie macht sich kaum eine Vorstellung von all diesen Schwierigkeiten, die es aber im Laufe der Zeit glücklich zu beheben gelang.

Rhombische Blende

Damit war die Filmschrumpfung auf ein erträgliches Maß reduziert, aber die Ansatzstellen der Punkt-Additionen blieben nach wie vor. Da kam jemand aus dem Kollektiv auf den Gedanken, die Punkte nicht durch Addition zur benötigten Anzahl zu summieren, sondern sie als Kreuzungsfiguren zweier Linienraster zu erzeugen. Wenn man nämlich eine Schar schwarzer paralleler

Linien auf einem durchsichtigen Film überdeckt mit einem zweiten ebensolchen Film, dabei aber den zweiten Film um 60 Grad gegen den ersten verdreht, entstehen rhombische Schnittfiguren. Es bereitet auch keine übermäßigen Schwierigkeiten, 350 000 solcher Rhomben zu erzeugen. Aber das Problem bestand darin, daraus exakte kreisförmige Punkte zu machen. Man versah nun das Addiphot mit einer Blende, die ein ebensolches rhombisches Loch aufwies, wie es sich bei der Überdeckung der beiden Linienraster ergab, und verdrehte diese rhombische Blende um 90 Grad, so daß die große Diagonale im rechten Winkel zur großen Diagonale der Schnittfiguren stand. Damit war der große Wurf gelungen: Es gelang, einen Astralonfilm mit 350 000 runden Punkten der benötigten winzigen Abmessung herzustellen. Bald aber zeigte es sich, daß die Linienraster noch Fehler aufwiesen. Die Linien waren nicht exakt genug gezeichnet. So entschied man sich dazu, auf eine Glasplatte, die besonders geschliffen worden war, die Linien einzuritzen mit einer

besonderen Teilungsapparatur. Schließlich war der Mutterfilm für unsere Farbbildröhren-Schirme und -Masken vorhanden, und nun begann das zweite Kardinalproblem: Alle Ätzungen der Löcher vertiefen natürlich konisch, das heißt, die Wände der winzigen Löcher, die durch den Ätzprozeß erzeugt wurden, waren nicht zylindrisch, sondern schräg. Die Ansicht, daß dies grundsätzlich unangenehm sei, erwies sich bald als falsch. Die Reflektion von Elektronen an den schrägen Lochwänden war erträglich, aber das Walzwerk Hettstedt konnte nicht Kupferbleche herstellen, deren Dik-ker-toleranzen ausreichten. Die Bleche waren an einzelnen Stellen um einige Hundertstel Millimeter stärker als an anderen. Glücklicherweise gab es in Hettstedt einen Wissenschaftler, der für diese Probleme Interesse hatte und sich bemühte, dem Kollektiv zu helfen. Es war der Kollege Dr. Pupke. Gemeinsam mit ihm erreichte man, daß die Toleranzen auf ein Minimum zurückgeführt wurden. Aber auch das reichte nicht. (Fortsetzung folgt)

Rund um den Friedrichshain

IV. Internationales Frühjahrs-Cross des ASK Vorwärts

Seit 1958 hat auch Berlin, ähnlich wie Paris, Genf und Leipzig, seine Internationale Cross-Veranstaltung. Am ersten Sonntag des Monats März starten auf dem schwierigen Kurs „Rund um den Friedrichshain“ die besten Langstreckler der befreundeten Armeen der sozialistischen Länder und kämpfen um den Gewinn der begehrten Trophäe, den Wanderpokal des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR.

In diesem Jahr findet das Internationale Frühjahrs-Cross des ASK Vorwärts Berlin am 5. März 1961 statt. Wieder haben die stärksten Armee-Sportklubs der sozialistischen Länder ihre Meldungen abgegeben. Auch diesmal liegt das Hauptinteresse der Auseinandersetzung zwischen der Langstrecken-Elite des polnischen Armee-Sportklubs „Legia Warschau“ und des ASK Vorwärts Berlin.

Die polnischen Sportfreunde, in deren Reihen mit Krzyzkowiak (Goldmedaille über 3000 m Hindernis in Rom), Zimny (Bronzemedaille über 5000 m in Rom), Ozog, Jochmann, Weltklasse-Athleten stehen, und auch unsere Jungs vom ASK (Janke, Buhl, Groditzki, Havenstein, Bekkert, Bartholome, Heinzig) sind jederzeit für einen überzeugenden Sieg sowohl über 2500 m als auch auf

der sehr schweren 7500-m-Strecke gut.

Gemeldet haben bisher weiterhin ZSK MO Moskau, ZDNA Sofia, CCA Bukarest, Bukla Prag und der Sportfreund Tögerson aus Dänemark. Die Meldungen von Honved Budapest und die der eingeladenen finnischen Sportfreunde stehen bisher noch aus.

Es ist wohl keine Übertreibung zu behaupten, daß der 1500-m-Rundkurs mit seinen vielen kurzen Steigungen und dem langen Gefälle der Rodelbahn zu den zugleich schwierigsten und interessantesten Strecken für Cross-Veranstaltungen in der DDR zählt. Hier wird vom Wettkämpfer alles verlangt, und hier muß er zum erstenmal auch über die Qualität der geleisteten Winterarbeit Farbe bekennen.

Den bisherigen Meldungen nach ist zu erwarten, daß auch diesmal das Frühjahrs-Cross des ASK Vorwärts Berlin eine neue Steigerung in der Beteiligung aufweisen wird. Kein Berliner sollte sich deshalb diese hervorragend besetzte Veranstaltung entgehen lassen. Der erste Startschuß fällt am 5. März 1961 um 9.00 Uhr unterhalb der Rodelbahn am Friedrichshain.

Knoch, Hauptmann

Waren Sie schon einmal bei uns?

Kennen Sie das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft?



Nein? Dann gestatten Sie mir, Ihnen einiges Interessantes von unserem Haus zu berichten.

Seit der Eröffnung im Jahre 1947 war es Mittelpunkt des geistigen, politischen und kulturellen Lebens unserer Hauptstadt. Sie werden sicher überrascht sein, welche zahlreichen Möglichkeiten der Erholung, Entspannung und Weiterbildung dort geboten werden. Rechter Hand von der Humboldt-Universität, im Kastanienwäldchen, liegt unser Haus. Machen wir einen kleinen Rundgang!

Im Erdgeschoß befinden sich die Ausstellungsräume mit ständig wechselnden aktuellen Themen, das Kino mit reichhaltigem Programm an deutschen und sowjetischen Filmen (auch in russischer Sprache), das DIA-Tonkabinett mit aktuellen politischen Serien, mit Märchenarien für unsere

Kleinen und herrlichen Bildserien von der Sowjetunion, die Sie in unserem Bildarchiv auch ausleihen können.

Steigen wir ein Stockwerk höher, so können wir uns in der Bibliothek kostenlos Bücher für die Dauer von drei Wochen ausleihen. 87 000 Bände, darunter viele Neuerscheinungen, erwarten Sie. Auch unsere Jüngsten kommen hier nicht zu kurz, sie können sich in einem modern eingerichteten Lesesaal ihre Lektüre selbst aussuchen. In der ersten Etage befinden sich auch die Räume, in denen die zahlreichen Veranstaltungen des Hauses stattfinden. Wenn Sie von all den neuen Eindrücken etwas müde und erschöpft sind, haben Sie die Gelegenheit, in unserer HO-Gaststätte eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Als Letztes möchten wir natürlich unsere Zirkelarbeit nicht vergessen. Zur Zeit laufen 33 Zirkel, davon 13 Russisch-Zirkel. Interessieren Sie sich vielleicht für den Kunstgewerbe-zirkel, in dem Sie Leder-, Bastel-

und Batikarbeiten anfertigen lernen oder möchten Sie an dem Kochzirkel „Für die werktätige Hausfrau“ teilnehmen, in dem Sie das Anrichten von kalten Speisen, appetitlichen Kleinigkeiten, sowjetischen und anderen Spezialitäten erlernen? Auch das künstlerische Laienschaffen hat in unserem Haus seinen Platz. Interessierte junge Männer und Frauen können sich unserem Dramatischen Laienstudio oder unserer Kabarettgruppe „Die Sputniks“ anschließen. Ebenfalls ist an die Pflege und Verschönerung der werktätigen Frau in unserem Kosmetikzirkel gedacht worden.

Es gäbe noch vieles mehr zu berichten, aber wenn Sie Genaueres darüber erfahren wollen, besuchen Sie uns doch einmal oder entnehmen Sie Einzelheiten unserem Monatsprogramm.

Sollten sie telefonische Rückfragen haben, bitten wir Sie, uns unter 20 01 21, App. 234, anzurufen.

Wer ist der Beste?

Aus Anlaß des 5. Jahrestages der Nationalen Volksarmee führt die GST des Kreises Köpenick den 7. Rundenwettkampf im KK-Schießen durch.

Unsere Mannschaft, die sich aus Mitgliedern der Betriebspartei-Organisation zusammensetzt und schon an verschiedenen Rundenwettkämpfen der GST als offene Mannschaft teilgenommen hat, errang beim letzten Rundenwettkampf den Pokal, der vom Bürgermeister des Bezirks Köpenick gestiftet wurde.

Wir rufen die Betriebspartei-Organisation der volkseigenen Betriebe

TRO, KWO, Funkwerk, KWK, Schiffswerft, Fotochemische und DEFA-Kopierwerke auf, sich an der Erringung des Pokals zu beteiligen.

Der Rundenwettkampf findet in der Zeit vom 1. bis 10. März 1961 auf den Schießständen, die beim GST-Kreisvorstand oder beim Vorstand der GST-Grundorganisation WF zu erfahren sind, statt.

Die Mitglieder der Mannschaft des Werkes für Fernseh-elektronik Betriebs-Parteiorganisation

Claaßen, 1. Sekretär, Heuermann, APO-Sekretär, Hube, APO-Sekretär, Brandt, Leiter der Bildungsstätte.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 3. bis 9. März 1961

Vom 3. bis 6. März 1961 läuft der Film „Große Freiheit Nr. 7“ und vom 7. bis 9. März 1961 der Film „Die Mörder sind unter uns“.

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 5. März 1961, um 15.00 Uhr, wird der Film „Fünf Patronenhülsen“ gezeigt.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, den 3. März 1961, 18.00 Uhr, im Kinosaal:

Öffentliches Forum mit Auslands-korrespondenten, veranstaltet vom Verlag „Neues Deutschland“.

Sonnabend, den 4. März 1961, 20.00 Uhr, Kinosaal: Einmaliges

Gastspiel des weltberühmten Neger-Tanz-Theaters aus Rio de Janeiro „Die Brasiliana“ mit Nelson Ferraz und Maria-Sabina. Anschließend Tanz im Säulensaal.

Dienstag, den 7. März 1961, 15.00 Uhr: Festveranstaltung anläßlich des Internationalen Frauentages und des Gründungstages des Verbandes der Freien Deutschen Jugend.

Es wirken mit: Chor des Staatlichen Volkskunstensembles der DDR und namhafte Künstler der Konzert- und Gastspiel-Direktion. Anschließend Tanz im Säulensaal, Vortrags-saal und Großen Foyer.

Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 6. bis 11. März 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Kohlribeneintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Dienstag: Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Pflaumenkompott

Sonnabend: Deli-Hering, Remouladentunke, Bratkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Dienstag: Vorsuppe, geschmorter Schweinekamm, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: Erbsensuppe mit Speck und Fleisch, eine Scheibe Brot

Donnerstag: geschm. Nieren, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Freitag: Vorsuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsmus

Dienstag: ged. Bratwurst, Spinat, Kartoffelbrei

Mittwoch: Hackbraten, Mischgemüse, Kartoffelbrei

Donnerstag: Möhreintopf mit Fleisch, ein Brötchen

Freitag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Kompott

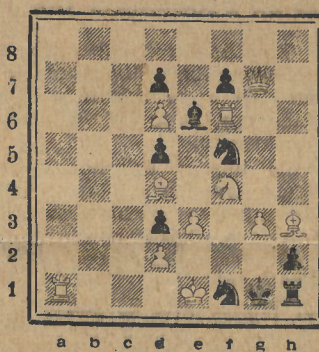
Sonnabend: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Jozsef Szöghy, Budapest aus „Schach“, 1961



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke1 Dg7 Ta1, f6 Ld4, h3 Sf4 Bd2, d6, e3, g3 (11 Figuren)

Schwarz: Kg1 Th1 Le6 Sf1, f5 Bd3, d5, d7, f7, h2 (10 Figuren)

Auflösung aus Nr. 8

(Hans Goering)

1. Dd3 Kf2 2. Dg3† Kf1 3. Dg1 matt.
1. ... Ke1 2. Dd4 Kf1 3. Dg1 matt.

Achtung! Schachfreunde!

Wegen Abwesenheit mehrerer Mannschaftsmitglieder auf beiden Seiten (Leipziger Messe usw.) müssen wir die Austragung des Schachwettkampfes gegen die Freunde von „Progress“ auf Ende März verschieben. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Von einigen Kolleginnen ist ange-regt worden, auch Damen-Schach-wettkämpfe zu veranstalten. Wir empfehlen daher den interessierten Kolleginnen, die Trainingsabende diebstags und freitags ab 16.00 Uhr im Säulensaal oder Lesesaal des Kulturhauses zu besuchen, damit die Spielstärke der Kolleginnen festge-stellt werden kann. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir zum Beispiel eine „gemischte“ Mannschaft auf-stellen könnten.

Müller, Sektion Schach

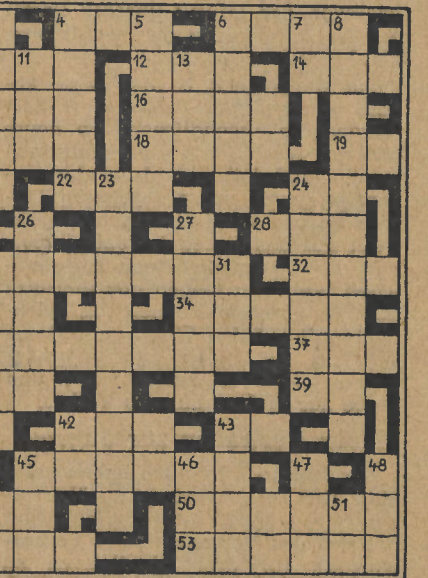
UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterlel

Waagrecht:

1. Stadt, in der 1959 die Weltfestspiele stattfanden, 4. Tanzschritt, 6. Trag- und Nutztier der bolivian. Anden, 9. Ausschank, 10. Abschiedswort, 12. starkes Seil, 14. Stadt in Finnland, 15. norwegische Hafenstadt, 16. Behältnis bei Shakespeare, 18. Ackergrenze, 19. Zentralorgan der SED, 20. aromatisches Getränk, 22. Schwanz-lurch, 25. Nebenfluß der Donau, 28. Uner-schrockenheit, 29. Fürwort, 30. Jugend-objekt in der DDR, 32. gekocht, 33. AGL-Vorsitzende im Empfänger-röhren - Auf-bau, 34. Schneeleo-pard, 35. nordischer Hirsch, 36. Unfall, Zusammenstoß bei Schiffen, 37. Ausruf, 38. Tongeschlecht, 39. englische Währungs-einheit (Abk.), 40. Unterte, 42. italien. Kinderfrau, Erziehe-rin, 43. Strom in Italien, 45. Titelgestalt einer Wagneroper, 49. sowjetische Nach-richtenagentur, 50. italienische Insel, 52. Provinz im Süden der Volksrepublik China, 53. Volksstamm in Nordostafrika.

Senkrecht: 1. Drama von Schiller, 2. Nordwesteuropäer, 3. Stadt im Bezirk Potsdam, 4. spanischer Männername, 5. Roman von Ija Ehrenburg, 6. Jugendbride-gade im Bildröhrenwerk, 7. Abkürzung für Mittelalter, 8. Zubehör zum Festkleid, 9. Felsen im Elbsandsteingebirge, 11. Ab-kürzung für Deutscher Normenausschuß, 13. Papagei, 21. Schwimmvogel (Mehrz.), 23. sowjetischer Schriftsteller, 24. sagen-hafter griechischer König, 25. Teil des Pflugkörpers, 27. französisches Abschieds-



wort, 30. Mitglied des Zentralrates der FDJ und Spitzensportler, 31. lat.: drei ..., 38. Vorsteher einer Fakultät, 41. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 42. Spielkarte, 43. argentinische Währungseinheit, 44. Jugendorganisation in der DDR, 45. Kurzform eines Frauennamens, 46. Tonart, 47. Ausruf, 48. Mitglied der zentralen FDJ-Leitung unseres Betriebes, 51. franz.: er.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: z. Z. H. Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: 516. Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.

15 Jahre Freie Deutsche Jugend

15 Jahre einheitliche, demokratische Jugendorganisation in Deutschland

Es erhebt sich die Frage, was soll man tun? Soll man eine ausführliche Rückschau halten oder soll man lieber etwas mehr Zeit dem Gegenwärtigen und vielleicht der Zukunft widmen? Wenn in der Familie die Tochter oder Sohn 15 Jahre vollendet haben, dann gibt man sich ja meistens nur den Betrachtungen der Gegenwart und Zukunft hin. Es wird festgestellt, daß doch ein recht ordentlicher, strebsamer, vielleicht auch etwas eigenwilliger Mensch herangewachsen ist, der heute dies oder jenes tut und in einigen Jahren dies oder das erreicht haben wird.

Ich möchte es bezüglich des 15. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend, der ersten einheitlichen und demokratischen Jugendorganisation in Deutschland, auch so halten und von der Geschichtsschreibung Abstand nehmen.

Das erscheint noch richtiger, als gerade vor wenigen Tagen, also kurz vor dem 15. Jahrestag der Gründung der FDJ, das Politbüro der SED zu Problemen der Jugend ein Kommuniqué veröffentlichte. Nach seiner Veröffentlichung sind von Mitgliedern der FDJ wie auch von nicht-organisierten Jugendlichen viele Fragen gestellt worden, die sicherlich bis heute unzureichend beantwortet wurden und zu deren restloser Klärung sicherlich noch einige Zeit vergehen wird.

Trotzdem möchte ich versuchen, einige grundsätzliche Bemerkungen zum Kommuniqué zu machen.

Bedeutet dieses Kommuniqué etwas vollkommen Neues? Vielleicht ein neuer Kurs in der FDJ? Nein! Das würde ja dann bedeuten, daß in der Vergangenheit alles oder der größte Teil schlecht oder falsch gemacht wurde. Im Kommuniqué wird ja deshalb auch gleich zu Beginn betont, daß die Jugend in der Vergangenheit zu jeder Zeit das Vertrauen der Partei gerechtfertigt hat. Es wird aber festgestellt, daß es Versäumnisse in der Arbeit mit der Jugend gibt.

Diese äußern sich besonders in mangelndem Vertrauen auf die Kraft und Zuverlässigkeit der Jugend, im Reglementieren und auch darin, daß man oft zu wenig das Gute in der Jugend sieht. Das führt dann dazu, daß man, wie es wörtlich heißt, von der mitunter eigenartigen Kleidung auf das Denken und Handeln der Jugend schließt.

Dieses Kommuniqué beinhaltet zwar Probleme der Jugend, aber es geht alle an, die Eltern genauso wie jeden Betriebsfunktionär. Ganz besonders aber geht es den sozialistischen Jugendverband an, denn es zeigt uns den Weg, auf dem wir mit der gesamten Jugend weiterschreiten müssen, um in den nächsten Jahren weitere noch größere Erfolge erringen zu können.

Einige Jugendliche und FDJler meinen, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo sozusagen ein „Großreinemachen“ des Verbandes beginnt und daß jetzt die FDJ mehr zu einer Freizeitorganisation wird und die Politik weit nach hinten rückt. Weit gefehlt. Liebe Freunde! Man hört dann auch noch oft: „Die Jugend will

nichts von Politik wissen.“ Stimmt denn das? — Nein! — Die Jugend interessiert sich sehr für Politik. Die Jugend verfolgt voll Begeisterung die Entwicklung und den Kampf des kubanischen Volkes, sie verfolgt voll großer Anteilnahme den Kampf des kongolesischen Volkes und haßt die Mörder von Patrice Lumumba. Die Jugend steht ihren Mann im politischen Geschehen in Deutschland und kämpft um die Erhaltung des Friedens in Deutschland und der ganzen Welt.

Es gehört zur Jugend, daß sie es erleben will, daß jeder Jugendliche seine Kräfte (auch die geistigen) messen will und daß er geachtet sein will.

Diesem Streben trägt man nun mal mit endlosen Vorträgen und langweiligen Referaten keine Rechnung. Mit dieser Art „Politik“, sie wurde in der Vergangenheit oft gemacht, lockt man, gelinde gesagt, keinen Hund hinter dem Ofen hervor, geschweige denn begeistert einen jungen Menschen.

Stellen wir Aufgaben! Es gibt doch genügend Beispiele, wie gerade die Jugend kämpft, um diese zu lösen. In der Vergangenheit war es die Jugend in den Jugendbrigaden und Jugendabteilungen, die diese Worte bestätigen, und in diesen Tagen sind es wieder Jugendliche, allen voran die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, die die Erfüllung der Aufgaben in der Bildröhrenproduktion zu ihrer eigenen Sache gemacht haben.

An dieser Stelle möchte ich herzliche Worte des Dankes und der An-

erkennung allen Jugendbrigaden und besonders auch allen Freunden, die sich zu langfristigen Einsätzen bzw. zur ständigen Arbeit im Bildröhrenbereich verpflichteten, übermitteln.

Liebe Freunde, macht weiter so, Ihr schreibt mit Euren Taten eine wichtige Seite der Geschichte über den Kampf um den Sieg des Sozialismus in der DDR.

Selbstverständlich gehört zur Jugend auch Sport, Kultur, Freude und Frohsinn. Daß wir dafür sehr viel übrig haben, wurde vielfach bewiesen, und wo es aus Mangel an Gelegenheit zu kurz kam, müssen wir eben gemeinsam schnellstens etwas verändern. An dieser Stelle möchte ich besonders auf die Stellungnahme der ZBGL zum Kommuniqué des Politbüros hinweisen.

Wenn wir heute, am Vorabend des 15. Jahrestages der Gründung unseres Verbandes ein Fazit ziehen, so können wir unbedingt mit Stolz sagen:

Wir sind eine große und starke Organisation geworden, in der die Mehrheit der Jugend der DDR vereint ist. Wir werden auch weiterhin durch unsere Taten beweisen, daß wir zu Recht das Zeichen der aufgehenden Sonne tragen.

Freundschaft!
Werner Bartel

Von der ZBGL der FDJ unseres Betriebes wurden folgende Kolleginnen und Kollegen anläßlich des 15. Jahrestages der FDJ zur Auszeichnung vorgeschlagen:

Als

„Verdienter Jungaktivist“

Karl-Heinz Dietrich, Brigadier der Jugendbrigade „10. Jahrestag“, Bildröhre — Pumpe

Als „Jungaktivist“

Irene Reichel, Brigadier, Empfängerin — Aufbau

Ruth Werdermann, Brigadier der Jugendbrigade „Lunik“, Bildröhre — Pumpe

Ingrid Stadthaus, Mitglied der Brigade „7. Oktober“, Halbleiterfertigung

Gisela Kühn, Mitglied der Jugendbrigade „Manolis Glezos“, Halbleiterfertigung

Heinz Blochies, Brigadier der Jugendbrigade „7. Oktober“, Bildröhre — Pumpe

Mit der „Artur-Becker-Medaille“

Erika Arbeiter, Ikonoskopfertigung

Georg Abel, Bildröhre — Pumpe

Alfred Strogies, Produktionsplanung

Harri Ostermeyer, „WF-Sender“

Wir werden das Jahr 2000 erleben

Stellungnahme der Zentralen FDJ-Leitung zum Kommuniqué des Politbüros der SED zu Problemen der Jugend

Nach einer ersten, ausführlichen Diskussion über das Kommuniqué unterbreitet die zentrale Leitung der FDJ-Organisation der Betriebsjugend folgende Stellungnahme:

Wir danken der Partei der Arbeiterklasse für das große Vertrauen gegenüber der Jugend und die wertvollen Hinweise zur weiteren Arbeit mit der Jugend. Wir werden dieses uns entgegenbrachte Vertrauen mit neuen Taten und Erfolgen durch gemeinsame Arbeit mit allen Jugendlichen unseres Betriebes beantworten.

Das Kommuniqué geht alle an

Wir rufen alle Betriebsfunktionäre, alle Genossen, alle Kollegen, besonders alle Eltern: Packen wir überall die Probleme der Jugend an und helfen ihr, sich in ihrem natürlichen Streben, Taten zu vollbringen, Helden zu sein, zu entwickeln. Das Wichtigste ist die enge Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Organisationen, besonders der Gewerkschaftsorganisation und der FDJ-Organisation.

Politik an die Spitze!

Nicht trockene Referate und langweilige Vorträge, sondern lebensnahe und praxisverbundene Darlegungen der Politik unserer Partei und Regierung sind das, wofür sich die Jugend interessiert.

Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug. In absehbarer Zeit werden die Jugendlichen von heute unseren Betrieb als die Erfahrenen lenken und leiten und wieder andere junge Menschen begeistern. Unsere Jugend bereitet sich heute bewußt auf das Leben im Jahre 2000, auf das Leben in einer sozialistischen Welt vor. Geben wir ihr dazu auch in unserem Betrieb das Wichtigste mit auf den Weg — ein klares Weltbild — Liebe zur Arbeiterklasse — Liebe zur Heimat und Liebe zur Kultur unseres Volkes.

Mehr Vertrauen zur Jugend!

Zur Jugend Vertrauen haben heißt auch, ihr Verantwortung zu übertragen. Die Jugend unseres Betriebes hat sich des Vertrauens, die Verantwortung für drei Abteilungen zu tragen, würdig erwiesen und kämpft mit großem Elan um die Erfüllung der Aufgaben unseres Betriebes.

Uns erscheint die Zeit reif, weitere Abteilungen und Objekte in die Hände der Jugend zu legen.

Unser Vorschlag: Im Bereich Bildröhre wird durch die schrittweise Übergabe weiterer Abteilungen als Jugendabteilungen systematisch die gesamte Bildröhrenproduktion zum Jugendobjekt vorbereitet.

Die gleiche Entwicklung zum Jugendobjekt soll in der Halbleiterproduktion erfolgen.

Im Empfängerröhrenbereich soll der Systemaufbau Jugendabteilung werden. Der erste Schritt wird die Übergabe der Type EF 80 als Jugendobjekt sein.

An die jungen Angehörigen der Intelligenz wenden wir uns: Helft, als die mit wissenschaftlichen Erkenntnissen am besten ausgerüsteten jungen Kader, diese großen Ziele zu verwirklichen!

Noch immer gibt es junge Ingenieure und Techniker in unserem Betrieb, die nicht entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten eingesetzt sind. Noch immer gibt es junge Ingenieure und Techniker in unserem Betrieb, die „zufällig“ irgendeinen Verbesserungsvorschlag einreichen.

Wir rufen alle jungen Ingenieure und Techniker: Macht es so wie der Jugendfreund Herbert Jahn im Bildröhrenbereich. Packt ein kritisches Punkt an, zeigt, wie es besser und leichter und vor allem auch billiger geht und kämpft dann auch so wie er, wenn es sein muß, gegen alle Widerstände. Dem Jugendverband obliegt es, euch dabei zu helfen.

Wer gesund bleiben will, treibt Sport!

Wir begrüßen die Initiative des Kollegen Paschke, der einen Kegewettkampf organisierte, an dem auch eine ganze Anzahl junger Kollegen beteiligt ist.

In Vorbereitung der Woche der Jugend und des Sports Ende Juni rufen wir die Betriebsjugend, die Jugendbrigaden und die Kollektive der Jugendabteilungen zum großen Wettkampf um den Pokal der Werkleitung in folgenden Sportarten auf: Fußball — Handball — Volleyball

— Federball — Tischtennis und Schach.

Höhepunkte werden die Endspiele um den Titel „Betriebsjugendmeister“ beim großen Sportfest am 24. Juni 1961 sein.

Kultur ist kein Schnitzel, das man serviert bekommt!

Kenntnisse und Verständnis in Kunst und Kultur muß man sich genauso aneignen wie die über Mathematik und Chemie. Sind wir aber nun alle kulturelle Niete? Nein! Jeder einzelne Jugendliche hat zu irgendeinem Zweig der Kultur eine tiefe persönliche Beziehung. Der eine Jugendliche liest gern, der andere ist sozusagen ein Musikfan, ein dritter zeichnet oder malt gern, und so liebe sich die Skala fortsetzen.

Was wir in allen anderen Dingen tun, das unterlassen wir auf dem Gebiet der Kultur. Wir vergleichen unsere Kenntnisse, unser Können nicht. Es gab mal eine „Catherina Valente“ in unserem Betrieb. Gibt es die heute nicht mehr? Wir sind der Meinung, daß es vielleicht sogar einen „Enrico Caruso“ bei uns gibt, nur Mut müssen wir haben und uns ans Licht wagen.

Damit uns und der Jugend des Wohngebietes das in Zukunft leichter fällt, wird im Monat März der Vortragssaal zum Jugendklub gestaltet.

Wir stellen diese Gedanken ebenfalls zur Diskussion und rufen alle Jugendlichen unseres Betriebes auf, ihre Vorschläge mit zu unterbreiten, wie wir noch besser jedermanns Interessen entsprechen können.

Freundschaft!
Zentrale Leitung
der FDJ-Organisation



Rom 1960

Italienische und deutsche Jugendliche lernten voneinander

Olympiade 1960 — Rom! Wer denkt da nicht an die ausgezeichneten Leistungen von Ingrid Krämer, Hans Grodotzki oder unserer Bahn- und Straßenfahrer. Olympiade in Rom — glanzvolle Tage des Sports und der Völkerfreundschaft — wer möchte nicht dabei gewesen sein.

Als einer der 1500 Touristen der DDR hatte ich das große Glück, in Rom die Olympischen Spiele zu erleben.

Unter den vielen schönen Erlebnissen ragte eines jedoch besonders heraus, ein Freundschaftstreffen mit italienischen Arbeitern. In einem Vorort von Rom wurden wir von Genossen und Mitgliedern des kommunistischen Jugendverbandes eingeladen. Nach einem begeisterten Empfang durch die italienischen Genossen führte man uns voller Stolz in den Klubraum. Es war ein schlichtes, einfaches Zimmer, und alle Gegenstände wie Möbel, Bilder und eine Bibliothek hatten sich die Genossen selbst angeschafft.

Die italienischen Freunde wollten von uns sehr viel über das Leben in der DDR wissen. Sie waren sehr begierig zu hören, welche Möglichkeiten die Jugend bei uns hat zu ler-

nen und zu arbeiten. Unsere Antworten wurden staunend entgegengenommen. In Italien, wo auch zur Zeit der Olympischen Spiele viele Arbeiter arbeitslos waren und heute noch sind, war es neu zu erfahren, daß in der DDR Arbeitskräftemangel herrscht, daß gleicher Lohn für gleiche Arbeit gezahlt wird, daß besonders die Jugend in unseren Betrieben sehr stark gefördert wird.

So wurden Tausende von Fragen gestellt, und wir haben versucht, sie alle zu beantworten. Doch konnten wir von den italienischen Freunden auch eine ganze Menge lernen. Wie sorgsam und liebevoll wurde zum Beispiel mit dem Inventar im Klubraum umgegangen. Machen wir das bei uns auch so? Mit welchem Lerneifer sind die Jugendlichen dabei, sich Wissen anzueignen, trotz ihrer geringen Möglichkeiten. Und wir, sind wir da nicht etwas faul, trotz der ungleich mehr Möglichkeiten?

So war für beide Seiten dieses Freundschaftstreffen während der Olympiade 1960 lehrreich. Als wir uns von unseren Gastgebern verabschiedeten, wußten wir, daß wir neue Freunde gefunden hatten.

A. Strogies



Gelöbnis der deutschen Jugend

Wir, die deutsche Jugend, geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie der Jugend Frieden und ein besseres Leben bringen will und bringen wird!

Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil in ihr die Selbstbestimmung des deutschen Volkes zum ersten Male im ganzen Umfang hergestellt wird!

Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist und sein wird! Wir geloben, unser aller Haus zu hüten und vor den Anschlägen der Kriegsbrandstifter und Zerstörer unserer Einheit zu schützen!

Wir geloben, unablässig an der Vervollkommnung unserer nützlichen Fähigkeiten und an der Vertiefung unseres Wissens zu arbeiten! Wir wollen Baumeister sein an unserem neuen Haus der friedlichen Arbeit und der kämpferischen Humanität!